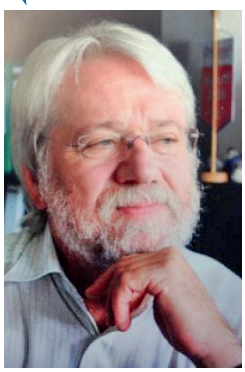
Kommentar



Kommentar zu den Kommentaren von Christian Dobbrunz und Daniel Krämer zur BUD in DpS 06/2026

„Vorbeugung geht anders“

*Nach der Diskussionsrunde auf der Grünauer Tagung 2026 ging die Diskussion um das Ende der Befallsunabhängigen Dauerbeköderung (BuD) weiter. Wir haben Kommentare und Einschätzungen dazu in unserer Juni-Ausgabe veröffentlicht. Nun äußert sich Jürgen Althoff dazu.**

Was mancher eventuell nicht mehr so richtig auf dem Schirm hat, ist, dass der Verfasser dieser Zeilen der „eigentliche Vater“ der BUD war und wie sie sich – auch mit welcher Begründung – entwickelte. Als Technischer Direktor der Firma Rentokil war ich verantwortlich für eine Klage unserer Firma vor ca. 14 Jahren gegen die BRD und damit deren Organe UBA und BAuA (Umweltbundesamt und Bundesamt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit; Anm. d. Red.) wegen Nichtzulassung eines eigenen Produktes von uns.

Wir hatten in England einen Difenacoum-Köder zur Permanentbeköderung im und direkt am Gebäude – nur für Professionals – zugelassen bekommen und ich wollte die Übertragung in die BRD im Rahmen der gegenseitigen Anerkennung. Die BAuA verweigerte die Anerkennung und wurde folgerichtig von uns verklagt vor dem zuständigen Amtsgericht in Gelsenkirchen. Es folgten hektische Kontakte zwischen den Beteiligten und es kam zu einer Krisensitzung beim UBA in Berlin zwischen Vertretern Rentokils, dem UBA, der BAuA und einigen Interessenvertretern.

Das UBA meinte damals, wir hätten keine Aussicht auf Erfolg. Wir meinten, mag sein, aber vom Amtsgericht Gelsenkirchen bis zum europäischen Gerichtshof sind viele Instanzen und ein langer Weg und in den 10 Jahren dazwischen verkaufen wir all unseren Schädlingsbekämpfer-Kollegen dieses Produkt, denn das ist bis zu einem endgültigen Gerichtsurteil legal. Die BAuA knickte sofort ein und suchte nach einem Kompromiss, wir fanden ihn gemeinsam in Form der BuD. Alle Rahmenbedingungen der BuD dienten unseren Kunden, denn das Wesen der Permanentbeköderung am Schutzort ist, individuenreiche Befälle gar nicht erst entstehen zu lassen. Sie diente uns Schädlingsbekämpfern in der Betreuung durch Erhöhung der Behandlungszahl (auch finanziell). Sie diente der Umwelt durch Beschränkung auf den Schutzort, denn, wie Daniel Krämer schon richtig betont, auch ich und meine ca. 400 Techniker haben in 33 Jahren noch keinen Mäusebussard im Supermarkt fliegen gesehen. Die „Gewerbliche BuD“ war und ist ein gutes System für alle Schutzgüter inkl. akzeptabler Balance zur Umwelt.

Herr Dobbrunz meint in seinem Kommentar, der mir offen gesagt etwas zu regulationsorientiert erscheint, dass die BuD den Aufwand einer Bekämpfung nicht reduziert, sondern nur verschiebt. Das ist mitnichten der Fall, wie alle Praktiker wissen. Einmal etablierte Schadnagerbefälle sind nur mit hohem Personaleinsatz und jeder Menge Köder/Fallen zu tilgen. Genau das wird die zukünftige Situation: Erst auf den Befall warten und dann erst bekämpfen, Vorbeugung geht anders. Langzeitbeobachtungen z. B. bei Hausrattenbefällen zeigen, dass enorme Mengen Köder nötig sind, Einsatzmengen, die weit über den einer BuD hinweggehen. Bei der Bewertung der BuD geht es also um die Anzahl unterdrückter „Nicht eskalierter Befälle“.

Dem Kommentar von Daniel Krämer kann ich aus meiner Sicht und Erfahrung nur zustimmen. Das Eindringen von Antikoagulanzien in die Umwelt erfolgt, wenn, dann in extrem niedrigen Dosen, und ist ein landwirtschaftliches Problem. Industriegebiete und urbane Gebiete sind vernachlässigbar betroffen. In der BRD werden pro Jahr ca. 450.000 Füchse erschossen und ca. 150.000 überfahren. Soweit ich die Studien des UBA kenne, konnte man einen Zusammenhang von Antikoagulanzien im Blut untersuchter Füchse und deren Todesfolge nicht direkt feststellen, sondern nur bei einigen wenigen aufgrund der Dosishöhe vermuten. Das nur mal der Relation wegen!

Fazit: Wo keine Exposition, da keine Gefahr. Bei der BuD handelt es sich um ein Kind, das ideologisch begründet mit dem Bade ausgeschüttet wird, zu Lasten aller Betroffenen.

Jürgen Althoff, Diplombiologe, Ex-Techn. Direktor Rentokil, Vorsitzender des TRNS e. V.

***Hinweis:** Kommentare geben die Meinungen und Einschätzungen des Verfassers wieder. Diese entsprechen nicht zwangsläufig der Ansicht der Redaktion.*